

Stecklinge

1. Der richtige Zeitpunkt für den Stecklingsschnitt

Grundsätzlich kann man fast alle Pflanzen, die sich für die Stecklingsvermehrung eignen, in den Monaten Mai bis August vermehren. Darüber hinaus wachsen die unbelaubten Stecklinge einiger sommergrüner Sträucher auch recht gut an, wenn man sie im Herbst nach dem Laubfall als sogenanntes [Steckholz](#) direkt ins Gartenbeet setzt. Bei Pflanzenarten, die nicht ganz so leicht [Wurzeln](#) bilden, hängt der Anzucht-Erfolg oft sehr stark vom optimalen Zeitpunkt für den Stecklingsschnitt ab. Entscheidend ist der sogenannte Reifegrad der Triebe: Schneidet man zu früh, sind sie noch sehr weich und anfällig für Fäulnis. Je stärker bei Kübelpflanzen und Gartensträuchern die Verholzung voranschreitet, desto länger dauert

2. Gesundes Ausgangsmaterial

Nehmen Sie das Ausgangsmaterial ausschließlich von gesunden, wüchsigen Mutterpflanzen. Kräftige und blütenlose einjährige Triebe sind für die Anzucht von Stecklingen optimal. Einige immergrüne Gehölze wachsen allerdings auch als zwei bis dreijährige Triebe sehr gut an, wenn man ihnen entsprechend viel Zeit gibt. Tipp: Wenn Sie

3. Pflanzen aus Risslingen ziehen

Bei einigen immergrünen Laub- und Nadelgehölzen wie [Buchsbaum](#) oder [Eibe](#) dauert die Bewurzelung recht lange – manchmal bis zu einem Jahr! Bei diesen Pflanzen hat sich die Anzucht aus Risslingen bewährt. Das sind Basalstecklinge aus dem ersten Triebabschnitt, den man direkt an der Verzweigung abreißt. Anschließend entfernt man mit einem scharfen Messer den überstehenden Rindenstreifen, sodass der sogenannte Astring am unteren Ende des Risslings erhalten bleibt. Er enthält beson-

allerdings auch die Wurzelbildung – daher gilt es, für jede Pflanze einen guten Kompromiss zu finden.

Die Gärtnereien schneiden Stauden-Stecklinge meist im Juni, sobald die neuen Triebe eine gewisse Länge erreicht haben. Spezialisierte Vermehrungsbetriebe treiben die Mutterpflanzen meist im [Gewächshaus](#) vor und vermehren die Stauden, wie zum Beispiel [Hortensien](#), dann schon im April oder Mai. So machen die Jungpflanzen bis zum Verkauf mehr Zuwachs und können in besserer Qualität angeboten werden. Stecklinge sommergrüner Laubgehölze schneidet man ebenfalls meist im späten Frühling oder Frühsommer, während immergrüne Gehölze in der Regel erst im Juli oder August geschnitten oder gesteckt werden.

Ihren Lieblingsstrauch im nächsten Jahr vermehren wollen, sollten Sie ein bis zwei Äste jetzt noch einmal stark zurückschneiden – so haben Sie dann im kommenden Jahr einige kräftige Neutriebe für die Anzucht von Stecklingen. Tipp: Bei Hecken und anderen Pflanzen, die regelmäßig gestutzt werden, können Sie das Schnittgut gleich für die Vermehrung verwenden.

ders viel Teilungsgewebe und kann deshalb am schnellsten neue Wurzeln bilden. |

Um gleich etwas größere Pflanzen zu bekommen, können Sie für die Vermehrung auch Risslinge aus zweijährigen Trieben verwenden. Kürzen Sie vor dem Stecken einfach die Triebspitze und die Seitentriebe um die Hälfte ein. Übrigens: Buchsbaum und Eibe wachsen auch relativ zuverlässig an, wenn man sie an einer schattigen Stelle im Garten direkt in lockere, humusreiche Beeterde steckt.

Stecklinge

4. Verdunstungsfläche verkleinern

Großblättrige Arten wie beispielsweise Hortensien sollten als Stecklinge nicht zu viel Wasser verdunsten, da sie ohne Wurzeln nur eine begrenzte Menge davon aufnehmen können. Schneiden Sie deshalb vor dem Stecken mit dem Messer oder einer scharfen Schere von allen Blättern die obere Hälfte ab. Die verbleibende Blattfläche reicht für

5. Das ideale Anzuchtklima

Stecklinge mit dünnen, sommergrünen Blättern brauchen in der Regel die sogenannte "gespannte Luft", um Wurzeln bilden zu können. So bezeichnet man im Gärtner-Jargon die hohe Luftfeuchtigkeit im Anzuchtkasten oder Topf. Wenn die Umgebungsluft mit Wasserdampf gesättigt ist, reduziert sich die Verdunstung der Blätter auf ein Minimum und sie trocknen nicht so leicht aus. Am besten eignen sich für die Stecklingsvermehrung spezielle Anzuchtschalen mit transparenter Haube. Vermehrungs-Profis, die auch schwierigere Pflanzen wie zum Beispiel Zitrus-Gewächse selbst ziehen, verwenden oft Anzuchtbehälter mit Bodenheizung. Die warme Erde kann die Anwachsquoten erheblich ver-

6. Stecklinge im Wasserglas ziehen

Viele Zimmer- und Kübelpflanzen wie zum Beispiel Ficus-Arten oder [Oleander](#) lassen sich auch in einem Wasserglas auf der Fensterbank vermehren (Abb.1). Um den Bewurzelungsprozess zu verkürzen, sollten Sie das Glas von außen abdunkeln, indem Sie es zum Beispiel in Alufolie einschlagen. Wechseln Sie möglichst alle paar Tage das Wasser und fügen Sie eine Messerspitze Neudofix Wurzelaktivator hinzu. Es enthält verschiedene mineralische Spurenelemente, die das Wurzelwachstum anregen. Sobald die ersten Würzelchen kleine

die [Photosynthese](#) völlig aus und die Pflanzen beanspruchen im Anzucht-kasten zudem weniger Platz. Achten Sie darauf, dass die Blätter sich nach dem Stecken nicht gegenseitig beschatten und sich nach Möglichkeit auch nicht berühren, denn beides fördert die Ausbreitung von [Pilzkrankheiten](#).

Schneiden Sie bei Hortensien-Stecklingen etwa die Hälfte der Blattfläche ab.

bessern. Neben Wärme und hoher Luftfeuchtigkeit müssen Sie auf eine gleichbleibend hohe Bodenfeuchte achten und von Zeit zu Zeit für Frischluftzufuhr sorgen. Ebenfalls wichtig ist ein heller Standort ohne direkte Sonneneinstrahlung. Wer seine Stecklinge im Haus zieht und keine geeigneten Fensterplätze zur Verfügung hat, kann auf Anzuchtkisten mit künstlicher Beleuchtung zurückgreifen. Die energiesparenden Leuchtstoffröhren sind vom Lichtspektrum her optimal auf die Bedürfnisse der Pflanzen abgestimmt. Empfindliche, krautige Stecklinge sollten Sie außerdem mehrmals mit einem umwelt-verträglichen Kupfer-Präparat behandeln, um [Grauschimmel](#) und anderen Pilzerkrankungen vorzubeugen.

Verzweigungen gebildet haben, ist es Zeit, die Jungpflanzen in kleine Töpfe mit richtiger Erde umzusetzen. Warten Sie nicht, bis sich im Wasser ein langer, dichter Wurzelschopf gebildet hat. Er müsste vor dem Pflanzen ohnehin stark eingekürzt werden, damit die Topf-erde gleichmäßig durchwurzelt wird.



Abbildung 1: Die rote Summensee

7. Nicht jede Pflanze eignet sich für die Stecklingsvermehrung

Es gibt einige Pflanzen, für die sich die Stecklingsvermehrung nicht eignet. Oft genannte Beispiele sind die [Zaubernuss](#) und einige [Magnolien](#)-Arten, aber auch die meisten

Kieferngewächse bilden als Stecklinge keine Wurzeln. Ein gutes Indiz, ob sich eine Art für diese Vermehrungsmethode eignet, ist ihre Regenerationsfähigkeit: Wenn eine Pflanze nach dem Rückschnitt aus dem alten Holz wieder kräftig austreibt, dann lässt sie sich in der Regel auch gut aus Stecklingen ziehen.